

40. — Blaufeld: Schweine 24—35. — Wensfeld: Milchschweine 35 u. d. St.

enburg verkaufte sein den Preis von 16 000 Mf. Walzer in Tutt-

Schwenningen. Am erfahrung mit dem s-W. Stuttgart das a. R. in Verwaltung

tr. RM 12.40—12.80 11.00—11.80 Str. Roggen und 4,25 r Schrammenhalle. Vieh- und Schweine- März 1929 fällt aus

udentstadt a. D., Zweren- r. 34 B., Pfing- Landwirt, Nie-

merzen, Zahn- und die besten Erfolgs lte in keiner Familie Frau B., Schwandorf.

brik Rheinsberg (Mark) und kostet doch nur

ts ist für Dienstag

traße 1656

rechnetz 710

her Nr. 39

ei Nr. 40

ationsgeschäft ndlung Nr. 41

in 14—15-jähriges

ädchen

a Kindern gesucht. 728

ert Knöller, Kohrbord

Zwangs- ersteigerung.

im Dienstag, den 5. März 1929, nachm. 2 Uhr

ge ich in Wundersch

Wege der Zwangsver- erung an den Meißling

gegen Barzahlung Verkauf:

1 Kuh

1 Rind.

ffpunkt: Rathhaus.

Ragold, 4. März 1929.

richtsvollziehstelle: J. W. Maier.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Ragold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Kulturne Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Wie der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Hauswirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Bezugszeile oben deren Raum 15 3, Familien-Anzeigen 12 3, Reklamezeile 45 3, Sammelanzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in befristeten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.00; Einzelnummer 10 3. — Erscheint an jedem Werktag. — Verkretteste Zeitung im O.-R. Ragold. — Schriftleitung, Druck und Verlag: a. S. M. Jaiser (Karl Jaiser) Ragold

Verlag: Ragold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. Nr. Stuttgart 87

Ar. 54 Dienstag, den 5. März 1929 Fernsprecher Nr. 29 103. Jahrgang

Tagespiegel

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll Reichsfinanzminister Hilferding in den nächsten Tagen mit der Deutschen Volkspartei Fühlung nehmen, um sich über deren Wünsche zur Deckung des Etatsfehlers zu vergewissern, vor allem über die Streichung der Zuschüsse für die produktive Erwerbslosenfürsorge sowie um Verfüzung der Länderüberweisungen.

Bei der Verhaftung des angeblichen Fälschers des belgisch-französischen Geheimabkommens handelt es sich um einen gewissen Frant-Heine. Seine Ausläufer sind äußerst verwohren. Man weiß noch nicht, ob es sich nicht um eine bestellte Arbeit handelt.

Nach weiteren Meldungen aus New York herrscht in Mexiko fieberhafte Erregung. An verschiedenen Stellen ist es bereits zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen gekommen. Die Häfen von Veracruz und Nogales sind belagert worden, um die Einfuhr von Waffen zu verhindern.

Warum nicht Besteuerung der öffentlichen Hand?

Bei der öffentlichen Diskussion über die Hilferding'schen Steuerpläne begegnet man recht häufig dem Einpruch: Warum wird die öffentliche Hand nicht besteuert? Immer lauter drängt sich die Frage hervor, besonders auch aus den Kreisen der Wirtschaft. So berechnet der „Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsdienst“ vom 6. Dez. 1928 in einem Artikel über „Verminderung des Fehlbetrages des Reichshaushalts durch Beseitigung von Steuerprivilegien“, daß dadurch allein von den Elektrizitätswerken der öffentlichen Hand dem Reiche mehr als 100 Mill. Mark jährlich zustoßen würden. Zu demselben Ergebnis kommt in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ Nr. 52 (1928) Dr. Cremer, M. d. R., in einem Artikel „Zur Bereinigung des Reichsdefizits“. Er meint, daß mit Besteuerung der kommunalen Gas-, Wasser- und Verkehrsgebiete weitere 100 Millionen Steuereinnahmen für das Reich erzielt werden könnten: „Damit ist aber das Defizit — zu seinem größeren Teile heringebracht, ohne daß überhaupt eine neue Steuerart geschaffen, sondern nur dadurch, daß ein altes Unrecht beseitigt wird.“ Bei dieser Steuerfreiheit handelt es sich um die Reichsvermögenssteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer, für Reichsbetriebe außerdem noch um die Gewerbesteuer.

Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, wie zum Schaden der Wirtschaft immer mehr „verstaatlicht“ und „kommunalisiert“ wird. So erzeugt die öffentliche Hand in der Reichsholzverföhrung über 10 Prozent (1913: 6,93), in der Stein- und Kohlenproduktion über 40,7 Prozent (1923: 20,97), in der Elektrizitätsversorgung gar 69 Prozent des Ertrags.

Bleiben wir einmal bei der letzteren stehen. Landrat a. D. v. Wilimowski-Marienthal (Vorsitzender des Wirtschaftsverbands Mitteldeutschland e. V.), berechnet, daß die kommunalen Elektrizitätsbetriebe an Steuern etwa 12 Prozent (nach der Berliner Börsen-Zeitung Nr. 569 logar 14 Prozent) des Umsatzes, d. h. der gesamten Betriebseinnahmen aus der reinen Stromlieferung ersparen, so daß diese Betriebe an sich den Strom mindestens um 12 Prozent billiger abgeben müßten. Sie könnten dies um so leichter, als mindestens zwei Drittel von ihnen großstädtischen und städtischen Charakter haben, somit weniger Hochspannungs- und Niederspannungsleitungen brauchen als die rein privaten und gemeinnützigen Unternehmungen. Bei diesen wohnen auf je 1 Gemeinkilometer des versorgten Gebiets 76, bei den kommunalen Werken aber etwa 1060 Einwohner. Trotzdem sind die Strompreise der kommunalen Betriebe, wenigstens durchschnittlich, höher als bei den privaten Werken (in Preußen für Lichtstrom 9,5 Proz., für Kraftstrom 21,7 Proz. höher). Ein Beweis, daß bei kommunalen Werken in vielen Fällen nicht mit der nötigen Sparfameit gewirtschaftet wird. Müßten diese Werke dieselben Steuern zahlen, wie die privaten Konturrenzwerke, so würden auch sie gezwungen sein, sparsamer und — namentlich in den mittleren und kleineren Gemeinden — rationaler zu wirtschaften. Dazu kommt noch, daß die privaten Werke mit der Kreditaufnahme viel schwerer tun als die kommunalen Werke, die dank der hinter ihnen stehenden Steuerkraft leichter und günstigere Anleihen erhalten. Eine Ungerechtigkeit aber ist es, daß etwaige Mehrbeträge, die die kommunalen Werke herauschaffen, nicht etwa dem ganzen Nutznießbetrieb, sondern nur der Gemeinde, der das Werk gehört, zustoßen. Bei einer gerechten Besteuerung aber hätten an einem Steueraufkommen der öffentlichen Hand alle ihren Schlüsselanteil: Reich, Länder und Gemeinden.

v. Wilimowski schließt deshalb seine Betrachtungen mit dem recht beachtenswerten Vorschlag: „Es erscheint mir um so mehr notwendig, die Öffentlichkeit auf diesen Punkt hinzuweisen, damit bei den jetzigen Beratungen des Reichsetats und der Steuervereinlichungsgesetze die Steuerfreiheit der öffentlichen Hand beseitigt wird.“

Man beginnt!

Ratstagung in Genf

Keine deutsche Denkschrift über die Minderheitenfrage

Genf, 4. März. Das deutsche Ratsmitglied Dr. Stresemann ist in Begleitung von Staatssekretär v. Schubert, Ministerialrat Gaus, Geh. Legationsrat von Weiszäcker, Legationsrat Dr. Kaufmann und anderen Sachberatern in Genf eingetroffen. Mit dem gleichen Zug traf das spanische Ratsmitglied Außenminister Pralope, in Genf ein. Auch der künftige Präsident des Völkerbundesrates, der italienische Delegierte Scialoja, befindet sich bereits in Genf und ist mit der Vorbereitung der Ratsverhandlungen, vor allem der Minderheitenkommission, beschäftigt. Brand, Chamberlain und die übrigen Ratsmitglieder trafen im Laufe des Sonntag ein.

Von gut unterrichteter Seite wird bekannt, daß die ursprüngliche Absicht der deutschen Völkerbundsordnung, dem Völkerbund noch vor Beginn der offiziellen Eröffnung der Ratsverhandlungen eine eingehende Denkschrift über die Minderheitenfrage einzureichen, vorläufig aufgegeben ist. In den an der Minderheitenfrage interessierten Kreisen wird dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß von der Einreichung der deutschen Denkschrift scheinbar Abstand genommen worden ist. Man weist darauf hin, daß es für die weitere Behandlung der Minderheitenfragen durch den Rat von größtem Wert gewesen wäre, wenn der deutsche Standpunkt zu den gesamten jetzt im Rat zur Erörterung gelangenden Minderheitenfragen bereits vor der Eröffnung der offiziellen Verhandlungen bekannt gegeben und damit vor der gesamten internationalen Öffentlichkeit die Gründe dargelegt worden wären, die eine grundsätzliche Revision der bisherigen Stellung

lung des Völkerbundes in der Minderheitenfrage erforderlich machen.

Geheimföhrung über die Minderheitenfrage

Genf, 4. März. Die Tagung des Völkerbundsrates begann am Montag vormittag unter Vorsitz des italienischen Vertreters Scialoja mit einer Geheimtagung, in der der Rat zuerst zu dem Antrag der litauischen Regierung auf Hinzuziehung zu den Minderheitenverhandlungen im Rat Stellung nehmen wird. Der Rat hat in seiner ersten Geheimtagung zu dem Antrag der litauischen Regierung auf Hinzuziehung zu den Minderheitenverhandlungen des Rates beschlossen, einen Kuristen auszuföhren, der die grundsätzliche Frage der Hinzuziehung der an den Minderheitenfragen interessierten Staaten zu den kommenden Ratsverhandlungen prüfen soll. Nach der Geheimföhrung trat der Rat zur öffentlichen Sitzung zusammen. Die Verhandlung begann mit der Berlesung eines Schreibens der ungarischen und rumänischen Regierung, die beide im Hinblick auf die laufenden Verhandlungen im ungarisch-rumänischen Optantenstreit Vertagung der Frage auf die nächste Ratstagung beantragten. Der Rat beschloß die Vertagung.

Dann empfahl Dr. Stresemann in einem kurzen Bericht dem Rat die Einberufung des beratenden Wirtschaftsausschusses des Völkerbunds zum 6. Mai d. J. und verlas einen Bericht über die internationale statistische Konferenz, die im Herbst vorigen Jahres in Genf getagt hatte. Zum Schluß berichtete der italienische Senator Scialoja über die Ratifikationen der Abkommen, die unter der Aufsicht des Völkerbundes geschlossen worden sind.

Völkerbund-Analyse

Wenn die Vertreter der 14 Staaten, die den Vorkrieg und die Verantwortung haben, gegenwärtig den Völkerbundsrat zu bilden, gestern in Genf zusammenkamen, dann wird in dem Wiederhall, den wir Journalisten ihren Gesprächen, Ausinandersetzungen und Einigungsversuchen draußen in der Heimat verhallen, manches Mal die Frage abgewandelt werden: Was ist dieser Völkerbund? Was für Aufgaben hat er? Was kann und wird er fertigbringen? Was können wir Deutsche in Genf tun?

Man wird der Organisation, die wir Deutsche Völkerbund genannt haben, nicht gerecht, man trübt sich den Blick für ihre politische Auswirksamkeit, wenn man versucht, sie in eine einzige Formel zu zwingen, den einen Schlüssel zu finden, der den Zutritt zum Wesen des Völkerbundes und auf seinen Weg vermitteln soll. Dieser Völkerbund ist wie ein Gebirge, das aus einem langen Wetterschiffen von Medizinalmännern übriggeblieben ist. Es enthält himmlische, irdische und teuflische Götter, und der Fremdling, der sich mit einer Kostprobe davon begnügt, taumelt leicht in die Irre. Um in die Sprache der Richtigkeit und der Politik zurückzukehren: Der Völkerbund, dessen politisches Willensorgan der Rat ist, vereinigt in sich drei Hauptbestandteile: er bildet eine Garantie des Status quo der europäischen Friedensverträge; er bietet die Gelegenheit zu regelmäßigen Konferenzen der Vertreter einer Anzahl Staaten; er ist eine ständige Erörterungs- und Spruchinstanz für einen Teil der internationalen Streitfälle.

Die Frage der Minderheiten, die der bevorstehenden Tagung das Kennzeichen und die Schwere gibt, unterliegt der vertraglichen besonderen Zuständigkeit des Völkerbundsrates. Sie gehört zu den sehr wenigen Fragen dieser Zuständigkeit, die nicht einseitig das Freiheitskonto

mitglieder nicht alle übrigen oder die erforderliche Anzahl von diesen zu überzeugen vermögen. Es ist die Regel, daß in solchen Fällen, wie zum Beispiel im ungarisch-rumänischen Optantenstreit, der Völkerbundrat am Ende bedauert, von seiner Zuständigkeit keinen entscheidenden Gebrauch machen zu können, d. h., daß der beständige Staat — der immer der Bundesgenosse ist — als Sieger abzieht. Die Vorgänge der nächsten Woche werden in diesem Sinne eine verlässliche Probe aufs Exempel geben, eine Gelegenheit für uns kritische Sprecher der öffentlichen Meinung, den Völkerbundrat in eine Analyse auf seine Unparteilichkeit und Friedensbewertung zu setzen, und für die Mitglieder des Völkerbunds selbst zu erkennen zu geben, wieviel die Analyse, die Selbstaufösung des Völkerbunds als ein Faktor von politischer Widerstandsfähigkeit, fortgeschritten ist. Es ist schwierig, gute Vorzeichen zu finden.

Die Vorgänge dieser Woche werden einem Stück Zeitgeschichte den Spiegel halten: sie werden zeigen, ob es richtig ist, wenn gesagt wird, die Staaten, die vor zehn Jahren Kriegsvorbündete waren, haben damals Sätzungen und Versprechen abgelegt, deren Erfüllung sie als Mitglied des Völkerbunds heute verhindern. Die Vorgänge dieser Woche werden zeigen, ob es richtig ist, wenn gesagt wird, daß seit den Friedensschlüssen die internationale Organisationsarbeit zugenommen, die Achtung vor dem internationalen Recht aber, vor dem Recht der Schwachen, und der Glaube an die guten Geister wie die von Locarno zu einer Phraze geworden sei. Die Aufgabe, die der deutschen Vertretung harft, ist, wie immer, wenn es sich um unsere eigenen Angelegenheiten handelt, überaus schwer. Wer den Genfer Verhältnissen persönlich nähersteht, weiß, daß die Frage des Willens Deutschlands im Völkerbund, daß die Frage einer aktiven deutschen Völkerbundpolitik im entscheidenden Grund eine Frage der deutschen Vertretung, des deutschen Vertreters, ist, und er vermag es vielleicht, gerechter als mancher drußen im Reich und in der Partei, zu schätzen, was es für unser aller Sache bedeutet, daß dieser Vertreter, der, gewiß nicht unsehbar, doch der Mann ist, der bald sechs Jahre für die deutsche Außenpolitik verantwortlich zeichnet.

Neueste Nachrichten

Aushebung der politischen Fälscherzentrale

Berlin, 4. März. Zur Fälschung politischer Urkunden in Berlin stellt eine Berliner Korrespondenz fest, daß bei der Hausdurchsuchung in der Berliner Wohnung 3 große Kisten russischer Dokumente beschlagnahmt wurden. Außerdem fand man ganze Garnituren von Gummi- und Metallstempeln von Sowjetbehörden, ein vollständiges chemisches Laboratorium, in dem wahrscheinlich Schrift- und Druckzeichen auf chemischem Wege erzeugt wurden, ferner Briefpapier und Formulare der kommunistischen Internationale und von Sowjetbehörden und eine Karikatur mit den Bildnissen und genauen Biographien aller bekannten Sowjetpolitiker und der ihnen besonders nahestehenden kommunistischen Führer der verschiedenen Länder.

Wie Severing die innenpolitische Lage sieht

Essen, 4. März. Auf der Gründungsfeier des Reichsbanners in Essen sprach Reichsminister Severing. Er ging zunächst auf die Frage ein, ob in Deutschland eine dauernde Diktatur möglich sei, und verneinte dies nach jeder Richtung. In bezug auf die parlamentarische Lage im Reich sagte er, daß der gegenwärtige Zustand nicht mehr lange anhalten würde. Wenn die Reichsregierung mit wichtigen Vorlagen, Etat und Steuerentwürfen usw. an den Reichstag herantrete, müßten die Parteien Farbe bekennen, und wenn das nichts nütze, müsse an das Volk appelliert werden. In diesem Zusammenhang kam Reichsminister Severing auch auf den Hanfabund zu sprechen und sagte, daß der Hanfabund heute die Bilanz für die Steuerentwürfe sei. Die Tätigkeit des Hanfabundes sei in bezug auf die Steuerentwürfe der Reichsregierung und im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen der deutschen Vertreter in Paris von außerordentlichem Schaden für das ganze Land.

Die russischen Eisbrecher vor Warnemünde

Kiel, 4. März. Das Reichskanalarbeit mit: Die russischen Eisbrecher standen heute früh 8 Uhr mit den bisher durch das Eis geführten Dampfmaschinen, von denen die „Eider“ das Ruder gebrochen hat, unmittelbar vor Warnemünde. Dorthin werden die Handelsdampfer wegen der Eisschwierigkeiten gebracht. Die Eisbrecher werden voraussichtlich allein nach Kiel kommen.

Ein Fährschiff im Ostseepackeis stecken geblieben

Warnemünde, 4. März. Das deutsche Fährschiff „Mecklenburg“ hat gestern mittag um 13.08 Uhr Warnemünde verlassen und ist um 17.05 Uhr in Gjedser angekommen. Die wechselnden Winde verschoben die Fährinne im Packeis ständig. Trotzdem gelang es der entgegenkommenden deutschen Fährschiff „Schwerin“, die Strecke Gjedser-Warnemünde von 13.30 Uhr bis 21.20 Uhr zu bewältigen. Das im Kielwasser der „Schwerin“ um 15.35 Uhr von Gjedser abfahrende dänische Fährschiff „Danmark“ blieb im Packeis stecken. Die dänische Fährschiff hatte 400 ständinavische Besucher der Leipziger Messe an Bord. Auf der Ostsee kam am Abend sehr starker Nebel auf. Wegen der Gefahr der in ständiger Bewegung befindlichen Eismassen und wegen des Gefahr bringenden Nebels lehnte die „Danmark“ die von deutscher Seite um 3.23 Uhr angebotene Hilfe durch das Fährschiff „Schwerin“ ab. Heute früh setzte die „Danmark“ ihre Fahrt fort und kam etwa 14 1/2 Stunden nach der Abfahrt um 5.55 Uhr in Warnemünde an. Die Fährstrecke Gjedser-Warnemünde wird unter normalen Verhältnissen in 2 1/2 Stunden zurückgelegt.

Kommunistenverhaftungen in Ungarn

Budapest, 4. März. Die Polizei hat in Budapest und in der Provinz im Laufe der letzten Nacht auf Grund der von ihr beschlagnahmten Dokumente über die neue kommunistische Propagandaorganisation neuerdings mehr als ein Dutzend kommunistischer Agitatoren festgenommen. Die Zahl der Verhafteten beträgt jetzt 56. Die Polizei hat festgestellt können, daß vor kurzem ein Emisсар der Sowjetregierung in Budapest war, um den Mitgliedern der kommunistischen Organisation 3 Instruktionen zu überbringen.

Das Kabinett des Präsidenten Hoover

Washington, 3. März. Das Kabinett Hoover setzt sich wie folgt zusammen: Das Staatssekretariat übernimmt der bisherige Gouverneur der Philippinen Henry Stinson, die inneren Angelegenheiten, der Präsident der Stanford-Universität Lyman Wikbur, der Bruder des bisherigen Marine-Sekretärs, das Kriegssekretariat der frühere Vorsitzende des Finanzausschusses im Repräsentantenhaus, James Good, das Marine-Sekretariat der Rechtsanwalt Francis Adams, der unter seinen Vorfahren zwei Präsidenten der Vereinigten Staaten zählt. Die Justiz übernimmt der bisherige Chief-Solicitor William Mitchell, die Post der bisherige stellvertretende Handelssekretär, Walter Brown, das Handelssekretariat der Präsident der American Steel Foundries Chicago, Patterson Samont, ein bekannter Wirtschaftsführer des mittleren Westens; die Landwirtschaft der frühere Gouverneur von Missouri, Arthur Hyde.

Starke Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote

Newyork, 4. März. Der Senat lehnte am Sonntag die Entschleunigung ab, durch die das neue Quotengesetz für ein weiteres Jahr außer Kraft gesetzt werden sollte. Wenn der Senat nicht in einer Sondersitzung, was aber sehr unwahrscheinlich ist, nochmals über die Verschiebung berät, muß Präsident Hoover am 1. April die Verordnung erlassen, durch die das neue Gesetz in Kraft gesetzt wird. Nach dem neuen Gesetz wird die deutsche Einwanderungsquote von 51 227 auf 24 908 gesenkt, während die englische, schottische und nordirische Quote von 34 000 auf 65 894 gehoben wird. Die Quote des irischen Freistaates wird von 28 567 auf 17 724 gesenkt. Das Repräsentantenhaus nahm eine Entschleunigung an, die die Außerkräftsetzung des neuen Quotengesetzes um ein weiteres Jahr vorsieht. Angesichts der Entscheidung des Senatsplenums hat der Beschluß des Repräsentantenhauses jedoch nicht die allgeringste Bedeutung. Eine weitere Verschiebung des neuen Quotengesetzes kann nur eintreten, wenn Präsident Hoover, der heute sein Amt antritt, sein Veto einlegt. Entsprechende Schritte zur Erreichung dieses Vetos haben die deutsch-amerikanischen Verbände bereits unternommen.

Revolution in Mexiko

Stadt Mexiko, 4. März. Die Hauptstadt ist in großer Aufregung über Gerüchte von dem Ausbruch der Revolution in Veracruz. Die Revolutionäre haben nach neueren Meldungen die Stadt Nogales im Staate Sonora nachmittags eingenommen. Sie wurden von Regierungstruppen unterstützt, die unter dem Befehl des Generals Jesus Aguirre und des Gouverneurs von Topete, General Manzo, stehen. Verschiedene Städte im Staate Veracruz haben sich ebenfalls erhoben. General Calles ist von der Regierung zurückberufen worden und Präsident Cortes Gil hat einen Kriegsrat einberufen, an dem die militärischen Führer teilnehmen werden. — Der Leiter der militärischen Operationen im Staate Tamaulipas hat ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß drei Bataillone, die unter dem Befehl Aguirres stehen, meuterten. In der Stadt Mexiko und in Tampico herrscht, so heißt es in dem Kommuniqué weiter, Ruhe. Die Regierung habe die Zuversicht, daß sie bald Herr der Lage sein werde.

Württemberg

Stuttgart, den 4. März 1929.

Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses. In der Pfingstwoche, vom 21.—23. Mai 1929, findet in Frankfurt am Main die 36. Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses statt.

Aus dem Lande

Juffenhaujen, 4. März. 25jähriges Amts-jubiläum von Stadtschultheiß Gutentkunst. Stadtschultheiß Gutentkunst feierte am Samstag sein 25jähriges Jubiläum als Stadtvorstand. Der Jubilar darf sich allgemeiner Hochachtung und Verehrung erfreuen.

Not kennt kein Gebot!

Die Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart

Wie bereits berichtet, sprach in der Hauptversammlung des Landw. Hauptverbandes am Samstag Reichsernährungsminister a. D. Dr. Hermes über „Die wirtschaftspolitische Lage der deutschen Landwirtschaft“. Anschließend wurde von der Versammlung folgende Entschleunigung einstimmig anerkannt:

Die durch das Notprogramm des Reichs veranlaßten Maßnahmen haben sich für die württembergischen Verhältnisse als völlig unzureichend erwiesen. Die Landwirtschaft hat in ihrer vorjährigen Großen Rottundgebung keinen Zweifel darüber gelassen, daß der schwierige Weg verstärkter Selbsthilfe nur möglich ist, wenn die verantwortlichen Regierungsstellen unverzüglich die erforderlichen wirtschaftspolitischen Voraussetzungen schaffen. Die letzte Agrardebate des Reichstags zeigte aber, daß der deutschen Regierung der gute Wille fehlt, die eigene Landwirtschaft vor dem Untergang zu retten.

Zur Zollpolitik muß die Auffassung des Reichsernährungsministers, daß die Getreidezölle gegenüber den entsprechenden Maßnahmen für die Wirtschaft für unsere süddeutsche Landwirtschaft weniger Bedeutung hätten, mit allem Nachdruck korrigiert werden. Die Getreidezölle sind zunächst mindestens auf die Höhe der Schmelzölzölle zu erhöhen. Berechnung und Not erfordern eine Umsatzsteuer auch für den ersten Umschlag ausländischer Lebensmitteleinfuhr.

Zur Handelspolitik hat der Landw. Hauptverband schon vor Monaten den dringlichen Vorschlag gemacht, eine Kontingentierung für die Verwendung von Auslandsgetreide in unseren Großmühlen einzuführen. Zu dieser von Sachverständigen anerkannten Anregung hat die Reichsregierung offiziell bis jetzt noch keine Stellung genommen. Die neuen Steuerdeckungspläne müssen abgelehnt werden, weil die Lasten zum größten Teil auf der Landwirtschaft liegen würden. Das Steuervereinfachungsgesetz wird in seiner gegenwärtigen Form abgelehnt, weil es durch die Gebäudeerschulungssteuer auf landwirtschaftliche Gebäude durch die Baulandbewertung landwirtschaftlich genutzter Grundstücke eine schwere Neubelastung der Landwirtschaft darstellt. Die Baulandbewertung muß beseitigt werden. Bei der Unrentabilität der Landwirtschaft kann nur eine Steuerermäßigung in Frage kommen.

Die Aufrechterhaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes in der jetzigen Fassung untergräbt den Arbeitswillen, wirkt demoralisierend, fördert die Landflucht und zerstört unsere Gesamtwirtschaft. Abänderung des Gesetzes ist dringlichste Aufgabe der Reichsregierung.

Die Landwirtschaft Württembergs und Hohenzollerns erinnert Reichsregierung und Reichstag an die Neujahrs-

mahnung des Reichspräsidenten. Sie warnt die verantwortlichen Stellen in letzter Stunde vor der Außerachtlassung der unvermeidbaren Auswirkungen der steigenden Bauernnot auf die gesamte deutsche Wirtschaft: Not kennt kein Gebot!

Im Vortragsaal der Württ. Landwirtschaftskammer am Samstag vormittag sprach Prof. Dr. Münzinger, Hohenheim, über das Thema: Bauernarbeit, Bauernlohn und Bauernnot. Er wandte sich zunächst gegen die Behauptung, als ob es nur dem größeren Besitz schlecht gehe, während von einer Notlage der Bauern nicht gesprochen werden könne. Er beschrieb die Vorteile des bäuerlichen Betriebs als Familienwirtschaft, die Verwendungsmöglichkeit aller in ihm stehenden Familienkräfte, die Gelamtleistung der Familienwirtschaft müßte auch zur höchstmöglichen Rente führen, wenn sie unterstützt wird durch technischen Wissen und Können und in der Hauptsache durch der Landwirtschaft nicht allzu ungünstige äußere Verhältnisse. Weil die Bauernhöfe zugleich bedacht sind in bezug auf Klima, Boden und Wirtschaftslage, finden wir im Bauernbetrieb Auszeichnungen aller in ihm stehenden Kräfte; neben Betrieben, die trotz der jetzigen Notjahre schuldenfrei geblieben sind und ihrem Inhaber wenigstens ein autökonomisches Leben gestatten, solche, die nur das sorgelose Heruntergehen der dringlichsten Lebensbedürfnisse und das zum Teil unbemühte Lehren von der Substanz der Betriebe und der in ihm arbeitenden Menschen noch aushalten. Freie Bauern die einen, elende Zinsclaven die andern. Bei den vorgeführten Untersuchungen liegt der Stundenlohn der bäuerlichen Familienwirtschaft etwa bei 20 Pfennigen je Männerarbeitsstunde. Dabei sind zu solchen Untersuchungen nur ordentlich geführte Betriebe benützt worden. Wieviele Bauern mögen weder eine Kapitalverzinsung, noch einen Arbeitslohn durch ihre Wirtschaft herauswirtschaften!

Der Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. Schindler, Berlin, sprach dann über „Selbsthilfe und Staatshilfe im Absatzproblem der deutschen Landwirtschaft“. Der Vortragende zeigte, wie alle wissenschaftlichen Prognosen über die Marktentwicklung im Getreidebau sich als falsch erwiesen haben, und erklärte die Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie sich auf Grund des heutigen Stands von Wissenschaft und Technik für die Getreideerzeugung der Welt in den nächsten Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit ergeben. Auf Grund neuester Rüstungs- und Forschungsergebnisse, die er in Nord- und Südamerika selbst studieren konnte, gelangt er zu der Auffassung, daß eine alsbaldige Behebung der auf dem Weltmarkt bestehenden Absatzschwierigkeiten für Getreide nicht erwartet werden dürfte.

Der Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. Schindler, Berlin, sprach dann über „Selbsthilfe und Staatshilfe im Absatzproblem der deutschen Landwirtschaft“. Der Vortragende zeigte, wie alle wissenschaftlichen Prognosen über die Marktentwicklung im Getreidebau sich als falsch erwiesen haben, und erklärte die Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie sich auf Grund des heutigen Stands von Wissenschaft und Technik für die Getreideerzeugung der Welt in den nächsten Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit ergeben. Auf Grund neuester Rüstungs- und Forschungsergebnisse, die er in Nord- und Südamerika selbst studieren konnte, gelangt er zu der Auffassung, daß eine alsbaldige Behebung der auf dem Weltmarkt bestehenden Absatzschwierigkeiten für Getreide nicht erwartet werden dürfte.

Ludwigsburg, 4. März. Tagung. Der Württ. Frontkämpferbund hatte auf Sonntag, 3. März, seinen diesjährigen Vertretertag nach Ludwigsburg einberufen. Es erschienen von über 40 Ortsgruppen etwa 120 Vertreter. Nach kurzen Worten des Vorsitzenden der Ortsgruppe Ludwigsburg, Kam. Rau, übernahm der Bundesvorsitzende, Major Gleich, Stuttgart, die Leitung der Tagung. Durch einstimmigen Beschluß wurde Major Gleich wieder zum Bundesvorsitzenden gewählt.

Heilbronn, 4. März. Uraufführung. Am Donnerstag, 7. März, findet im Stadttheater die Uraufführung der Operette „Tutopi heiratet“ von Tschupik statt. Der Komponist, der sein Werk eine „kulturelle Operette“ nennt, lebt in Stuttgart. Die Inszenierung besorgt Oberspielleiter Lebert.

Heilbronn, 4. März. Meineid. Das Schwurgericht hat den Elektromeister Bäuerle wegen Anstiftung zum Meineid zu 1 Jahr Gefängnis, den Elektrolehring Kübler wegen Meineids zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Alten, 4. März. In den Ruhestand. — Vielbegehrte Stelle. Hier trat auf 1. März der Volksschullehrer Müller nach 49jähriger Tätigkeit im württ. Schuldienst und 22jähriger hiesiger Wirksamkeit, darunter fünf Jahre als Schuldorstand, nach verdienstvollem Leben in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Rektor Bauer aus Schweningen a. N. — Um die Gutsverwalterstelle bei der hiesigen städtischen Deponieverwaltung (etwa 50 Morgen Güter, Farrenhaltung usw.) hatten sich 169 Bewerber gemeldet, meist Schüler aus Winterabendkursen mit zwei Kursern. Gewählt wurde in der letzten Gemeinderatssitzung Herr Herdeg, zurzeit im Tempelhof bei Crailsheim.

Böblingen, 4. März. Hohes Alter. Am Samstag feierte August Wolf, Veteran von 1868 und von 1870—71, seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erhielt er von Reichspräsident von Hindenburg ein Glückwunschschreiben nebst dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Tübingen, 4. März. Von der Universität. Der außerordentliche Professor an der Evang.-theolog. Fakultät in Tübingen, Dr. Wilhelm Rudolph, hat einen Ruf als Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft im heiligen Land abgelehnt. Der Posten war vor dem Krieg von Prof. Dalman und später von Prof. Alt, Leipzig, verwaltet.

Mademische Preisaufgaben. Die verschiedenen Fakultäten der Universität Tübingen haben für das Jahr 1929—30 Preisaufgaben gestellt, deren Lösung nunmehr wieder neben der urkundlichen Bescheinigung mit Goldmünzen und Gelbbeträgen ausgezeichnet werden.

Sigmaringen, 4. März. Ungetreuer Postbeamter. Ein hiesiger Oberpostschaffner wurde seit längerer Zeit beobachtet und konnte nun überführt werden, daß er Postsendungen öffnet und ihres Inhalts beraubt hatte.

Besitzen

sollten Sie den Roman, den Sie z. Bt. fortsetzungsweise in Ihrer Heimatzeitung lesen

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

in Reinen gebd. A 3.—

Erhältlich in der Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold.

Am, 4. März. Dr. Schwammberger wieder gewählt. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger wurde bei der Wahl am Sonntag wieder zum Stadtvorstand gewählt. Sein einziger Gegenkandidat Wieland dürfte hauptsächlich außer den Anhängern aus Stadtbundtreuen die Stimmen von vielen kleinen Leuten und Erwerbslosen erhalten haben.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. März 1929.

Glaub' nicht, du könnt'st es doch erklimmen, Und Wol'n sei höchste Kraft und Pflicht, Was ist, ist durch Vorherbestimmen. Theodor Fontane.

Zum Tode eines alten Bekannten

Am letzten Sonntag Nachmittag wurde einer der ältesten Männer unserer Stadt, Immanuel Müller, früher Milchfuhrmann, zu Grabe getragen. Er wurde hier am 2. Juni 1845 geboren als Sohn des Johann Gottfried Müller, Schneiders hier, und war eine hier wohlbekannte Persönlichkeit. Jeden Tag fuhr er ein mit seinem Milchwagen in aller Morgenfrühe im Sommer wie im Winter vom Sindlingerhof, in dessen Dienst er 40 Jahre lang stand, in die Stadt herein und versorgte das Seminar und viele Familien der Stadt mit Milch. Pflichtgetreu und unverdrossen besorgte „der Manuel“, wie man ihn nannte, seinen Auftrag. Die Bewohner der Stadt wußten es gar nicht anders, als daß das Milchwägelchen jeden Tag zur bestimmten Stunde durch die Straßen der Stadt fuhr und vor den und jenen Häusern Halt machte. Summvoll pflegte er auch später zu erzählen, daß er in jener Zeit viel an starkem Husten gelitten habe; aber der Arzt habe ihm den Trost gegeben, wenn er lang fort huste, könne er alt werden. Der Arzt habe recht gehabt. Als vor 20 Jahren seine Kräfte nachließen, fand er freundliche Aufnahme und Pflege im hiesigen Spital, wo er den Feiertag seines Lebens verbrachte, dankbar für alles, was man ihm tat, besonders auch für alle Unterstützung, die ihm von manchen Seiten zukam. Am Grabe widmete Herr Stadtpfarrer Preßler dem Verstorbenen liebevolle Worte; die zahlreiche Trauerversammlung sang ihm etliche Verse ins Grab nach, worauf sich das Grab des schlichten, treuen Mannes schloß.

Konfirmanden-(Kommunikanten-) Verzeichnis 1929.

Heuer wie in jedem Jahr geben wir ein Verzeichnis der Konfirmanden und Kommunikanten des Oberamtsbezirks Nagold und der Ortsgemeinden, die zum Defanat Nagold gehören, oder auch mit unserem Oberamt wirtschaftlich verbunden sind, heraus. Wir hoffen dadurch gerne, den jungen Menschen selbst, wie den Eltern und anderen Angehörigen und überhaupt unseren Lesern eine Freude zu machen.

Pfrendorf, 4. März. Generalversammlung. Vergangenen Sonntag hielt der Liederkranz seine jährliche Generalversammlung im Gasthaus zum Adler ab. Sowohl der Geschäfts- als auch der Kassenbericht gaben zu feiner Erinnerung Anlaß. Die Vereinsämter wurden durch Affirmation in den seitherigen bewährten Händen belassen. Glücklicherweise spukte der Geist des Preisjüngers, der in den Vereinen zwar schon viel Gutes, aber zweifellos viel mehr Unheil, Selbstüberhebung und andere falsche Früchte zeitigte, nicht in den Köpfen, sondern man entschloß sich, im kommenden Sommer einen Ausflug an den Bodensee zu machen.

Egenhaujen nachmittag hat Fassiven einge... In sehr stättli... Sangesfreunde... grüße der hie... mit Tonleswa... bach von Spi... Es entwickelte... auf Lieb erlö... und Vint. G... len angenehme... Bla u verstan... geksterung... dem deutsche... schnell flogen... manchen Sä... ätter solche S... fen.

Unterjetting... vierteljährig... Br ö s i a m l e... ten.

Wildbad... der Frage des... werkes. Der... erfolgten Ver... Heferungsvert... tätswert Teil... ten Tagen d... Entscheidung... Elektrizitätsw... Einbau eines... gältig erfolge...

Serrenberg... an Dull die... Stadt und na... des Bezirksam... in Weinberg... hneinblicken... Missionar G... dien, Mission... gebiet Kamer... darüber berie... Tage neu in... rechten erste... Bezirk für di... lendes Herz... tend gedacht... tenwort eine... die Loae und... Sprache aber... Herrn. Wie e... schen Indien... von Jesu Ch... dort soviel h... Wadstum, in... 6 Missionä... Basler mit... verrichten. W... böse Nacht d... käge der Kä... figkeit und K... duismus und... „Und weil es... Troh den fr... schen Strömu... ziehn, geht i... Der allmächt... Schule, in R... richtungen de... Sieg. Auch i... Glödel, bl... Grunde wied... Krieg auch i... nicht, hatte... Buch, Urwal... Sanaga u. a... der im Ader... find ganz an... Herren und... fionsfeld über...

die r... Proff... angeke... den... von P... oft au... nen G...

genau... vorte... vorrä... und o... Aus... willig...

ie warnt die Verant-
 wortlichen der steigenden
 Wirtschaft: Not kennt
 keine Feinde.
 1. März. Landwirt-
 schaftsrat sprach Frei-
 tag über das Thema:
 „Landwirtschaft und
 Bauernrecht.“
 Die Hauptaufgabe der
 Landwirtschaft ist es,
 während der Wirtschaft-
 krisen, die Produktion
 zu erhalten. Die Bauern
 müssen sich nicht durch
 die Wirtschaftskrisen
 erschrecken lassen. Die
 Landwirtschaft ist die
 Basis der Volkswirtschaft.
 Die Bauern müssen sich
 für die Erhaltung ihrer
 Betriebe einsetzen. Die
 Regierung muss die
 Landwirtschaft unterstützen.
 Die Bauern müssen sich
 für die Erhaltung ihrer
 Betriebe einsetzen. Die
 Regierung muss die
 Landwirtschaft unterstützen.

Egenhausen, 4. März, Sängerbesuch. Letzten Sonntag
 nachmittag hatte der hiesige Liedertanz seine Aktiven und
 Passiven eingeladen in das Vereinslokal, Gasthaus zum
 Ochsen. Es galt, den Nachbarverein von Spielberg zu be-
 grüßen, der uns mit einem Gegenbesuch erfreuen wollte.
 In sehr stattlicher Zahl stellten sich die Sänger von Spiel-
 berg ein, begleitet von einigen passiven Mitgliedern und
 Sangesfreunden. Nach einigen einleitenden Chören be-
 grüßte der hiesige Vorstand Fritz Wolf die Erschienenen
 mit Denkwörtern, und der Vorstand Matthäus Kal-
 bach von Spielberg bedankte sich für den Willkommgruß.
 Es entwickelte sich nun ein reges Leben im Dörsenlokal. Lied
 auf Lied ertönte unter Leitung der Dirigenten Kempf
 und Linz. Einige gemeinsam vorgetragene Chöre brach-
 ten angenehme Abwechslung, und Herr Schreinermeister
 Blau verstand es, durch eine zündende Ansprache die Be-
 geisterung der Sänger aufs höchste zu steigern, indem er
 dem deutschen Lied ein prächtiges Lob spendete. Nur zu
 schnell flogen die Stunden dahin, und es wird wohl in
 manchem Sängerherzen der Wunsch aufgestiegen sein, noch
 öfter solche Höhepunkte im Alltagsleben genießen zu dür-
 fen.

Unterjettingen, 4. März, Wieder im Dienst. Nach einem
 vierteljährigen Krankheitsurlaub hat Herr Schultheiß
 Brösamle seinen Dienst am 1. März wieder angetre-
 ten.

Wildbad, 4. März, Der Gemeinderat befaßt sich mit
 der Frage des Ausbaus des städt. Elektrizitäts-
 werkes. Der Vorsitzende berichtete über die in Teinach
 erfolgten Verhandlungen wegen Abschlußes eines Strom-
 lieferungsvertrages mit dem Gemeindeverband Elektri-
 zitätswerk Teinach. Ein Vertragsentwurf wird in den näch-
 sten Tagen der Stadtgemeinde zugehen, so daß dann die
 Entscheidung des Gemeinderats, ob die Erweiterung des
 Elektrizitätswerkes durch Anschluß an Teinach oder durch
 Einbau eines weiteren Dieselmotors geschehen soll, end-
 gültig erfolgen kann.

Herrenberg, 4. März, Ein Missionsgottesdienst füllte
 an Ostertag die Räume unserer gotischen Stiftskirche. Die
 Stadt und noch zahlreicher das Land war der Einladung
 des Bezirksmissionsausschusses gefolgt. Zwei Sendboten
 im Weinberge des Herrn ließen voll brennenden Eifers
 hineinblicken in das große Missionswerk der Baseler.
 Missionar Götz führte die aufmerksamen Hörer nach In-
 dien, Missionar Glöckel ins ehemalige deutsche Schutz-
 gebiet Kamerun. Warum wir hier in gedrängter Kürze
 darüber berichten? Weil das christliche Liebeswerk alle
 Tage neu ist und weil es der Hilfe und Fürbitte aller
 rechten erdlichen Christen bedarf. Immer schon hat unser
 Bezirk für die Mission eine offene Hand und ein mitfüh-
 lendes Herz gehabt und dessen sei auch heute wieder dan-
 kend gedacht. Und nun die Aufmerksamkeit dem Prophe-
 tenwort eines alten Missionars. Silberweiß glänzt ihm
 die Locke und voller duldbender Güte ist sein Blick. Seine
 Sprache aber wecket den Hunger nach dem Brot des
 Herrn. Wie er jetzt wieder nach dem Kriege im buddhisti-
 schen Indien auflebt und schreiet nach dem Evangelium
 von Jesu Christo. Hat doch der Zerstörer „Krieg“ auch
 dort jenseit hoffnungsvolles Leben im Keime, im ersten
 Wachstum, in der Blüte, auch in der Reife ertitelt. Von
 6 Missionsdistrikten sind es nur noch 3, auf denen die
 Basler mit Gottvertrauen ihr weltüberwindendes Werk
 verrichten. Wie schwer dieser Weg! Im Kampf gegen die
 böse Macht des Götzendienstes, gegen die schroffen Gegen-
 sätze der Kasten, gegen Witwenelend, gegen Selbstgerech-
 tigkeit und Selbsterlösung, gegen die Festungen des Hin-
 dUISmus und Brahmanismus steht des Herrn Sache.
 „Und weil es Seine Sache ist, kann sie nicht untergehen.“
 Trotz den freihheitlichen Regungen und den hochgewis-
 sigen Strömungen, die auch das Reich des Ostens durch-
 zogen, geht des Königs Banner mit dem Kreuz voran.
 Der allmächtige Führer hilft auch hier in Kirche und
 Schule, in Krankenpflege und all den segensreichen Ein-
 richtungen der Mission und schafft Freude und Kraft und
 Sieg. Auch in Kamerun, dem Arbeitsfeld von Missionar
 Glöckel, blüht der Baster aus allem fruchtbarstem
 Grunde wieder ein junges Hoffnungsreich. Hatte der
 Krieg auch 19 Hauptstationen mit 60 Missionaren ver-
 nichtet, hatte er auch die Hunderte von Zweigstellen in
 Busch, Urwald, Steppe, Küstengebiet und den Tälern des
 Sanaga u. a. zerstört, so keimt es doch seit 3 Jahren wie-
 der im Ader des Evangeliums. Freilich die Verhältnisse
 sind ganz anders. Die Regierung ist englisch. Französische
 Herren und Machthaber im ehemaligen deutschen Mis-
 sionsfeld üben das Regiment. Die Große Synode steht un-

März
7
Donnerstag
(Markt)

Sie
 wissen doch, daß am Donnerstag
 Markt ist und eine
„Gesellschafter“-Anzeige
 Ihnen stets neue Kundenschaft zuführt.

ter Leitung der Pariser Mission und die Basler Missio-
 nare stehen unter deren Beobachtung. Die Schulen sind
 den Engländern unterstellt. Sie bestimmen den Lehr-
 plan, in dem leider das Kernstück fehlt. Vor allem Chris-
 tus und seine Lehre verlangen die Schwarzen und nicht
 unnütze Wissensballast. „Charakterbildung auf religiö-
 ser Grundlage“, das ist noch ein Lichtblick, der in der
 unter englischer Aufsicht stehenden Schulen leuchtet. Die
 brennendste Frage aber lautet: „Um Christus.“ Durch
 alle Kreise und Schichten der Heidenwelt zieht dieser Sie-
 gesruf. Möge er dem inneren Elend aufhelfen und aus
 der Nacht und Not des schwarzen Erdteils retten.

Letzte Nachrichten

Unterredung v. Schuberts mit dem belgischen Vertreter
 in Genf.
 Genf, 5. März. Staatssekretär v. Schubert hatte ge-
 stern abend eine längere Unterredung mit einem Vertreter
 Belgiens, dem Baron Moncheur, einem früheren belgischen
 Gesandten in London. Ueber den Inhalt der Unterredung
 werden keinerlei Angaben gemacht, jedoch kann angenom-
 men werden, daß der deutsche diplomatische Schritt in
 Brüssel wegen der Veröffentlichung des französisch-belgi-
 schen Geheimabkommens im „Ulrechtisch Dagblad“ den
 Gegenstand der Unterhaltung gebildet hat.

Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz tritt
 doch in Kraft.

Newyork, 5. März. Nach einstündiger Sitzung ist der
 Senat in die Ferien gegangen, jedoch Hoover am 1. April
 die Verordnung erlassen muß, durch die das neue Quoten-
 gesetz in Kraft gesetzt wird, wonach eine Senkung der
 deutschen Einwanderungsquote von 51 227 auf 24 908
 erfolgt.

Schweres Explosionsunglück in Sofia. Bisher 28 Tote und
 12 Verletzte.

Sofia, 5. März. Gegen Mittag entstand im hiesigen
 Arsenal in die Ferien gegangen, jedoch Hoover am 1. April
 durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein Brand, der ein
 größeres Lager von Explosivstoffen zur Entzündung
 brachte. Das eintödtige Fabrikgebäude, das sich innerhalb
 des Arsenals befindet, wurde durch die Explosion und
 durch den Brand zerstört. Nach den bisherigen Meldun-
 gen sind 28 Personen, meist Frauen, erstickt und ver-
 brannt. Erst, nachdem in mühevoller Arbeit das eiserne
 Gitter eines Fensters herausgerissen war, gelang es die
 restlichen 12 Personen, die zum größten Teil verletzt wa-
 ren, herauszubringen.

Einen Güterzug in die Flanke gefahren. Die Lokomotive
 eines Personenzugs, der gegen 8.30 Uhr abends Mann-
 heim in der Richtung nach Karlsruhe verläßt, fuhr
 im Bahnhof Heckenheim in einem Güterzug in die Flanke.
 Beide Gleise wurden gesperrt. Der Fernverkehr muß über
 Heidelberg umgeleitet werden.

Beginn des Prozesses Blumenstein. Vor dem Strafgericht
 in Paris begann der Prozeß Blumenstein. Joseph Blumen-
 stein und die 13 mit ihm Angeklagten werden beschuldigt,
 ungarische Wertpapiere unrechtmäßig und ohne ab-
 stempeln haben zu lassen, um sie zur Aufwertung
 vorzulegen.

Großadmiral Seymour 7. Nach einer Meldung der „Mon-
 tagspost“ aus London ist der ehemalige Großadmiral der
 englischen Flotte, Sir Edward Seymour im Alter
 von 89 Jahren gestorben. Seymour war während des Vorer-

aufstandes in China im Jahr 1900 Befehlshaber des eng-
 lischen Chinageschwaders. Ihm unterstanden damals die vor-
 Taku konzentrierten Kriegsschiffe aller Großmächte. Als Sey-
 mour erfuhr, daß die Gesandtschaften in Peking von den
 Boxern belagert wurden, raste er in aller Eile ein Lan-
 dungskorps von 2000 Mann zusammen und verfuhrte einen
 Vorstoß auf Peking. Nach einigen Tagen aber mußte sich
 das Landungskorps auf die Schiffe zurückziehen.

Die 4
 itlung
 Dr. R
 wilkom
 Dr. R
 arbeits
 Frühjah
 mündlich
 Stege
 Messen
 einen v

Bre
 Spndite
 wirtscha
 Breite
 40/70
 meter
 Markt
 Kleinf
 foto 30
 20/40
 Markt

Neu
 mal
 Reudau
 kann
 Zwei
 worden
 waldis-
 Flensbu

Be
 großho
 und Co
 Releuch
 linge

Bl
 320-6
 bis 320
 Döhen
 bis 350 M.

Schweinepreise. Beilheim: Milchschweine 25-35. — Bop-
 ingen: Läufer 35-65, Sauigschweine 20-32. — Crailsheim: Läu-
 fer 45-62, Milchschweine 30-40. — Gienon a. Br.: Sauigschweine
 25-40, Läufer 50-75. — Eppingen: Milchschweine 20-32. —
 Gießlingen: Milchschweine 32-40, Läufer 40-61. — Künzelsau:
 Milchschweine 31-42. — Marbach a. N.: Milchschweine 28-38.
 — Munderkingen: Mutterlamm 220-250, Milchschweine 34-40.
 — Rostweil: Milchschweine 24-35. — Balingen a. C.: Milch-
 schweine 25-36. — Balingen: Milchschweine 30-38 M. d. St.

Fruchtpreise. Erolzheim: Weizen 11, Roggen 10.60, Gerste
 11.10-11.50. — Gienon a. Br.: Rernen 11.70-12.20, Gerste 11.30
 bis 11.70, Saatgerste 11.60-14, Haber 11-11.60, Saathaber 12
 bis 13.50, Weizen 11.30-11.70. — Tübingen: Dinkel 9.60, Haber
 12-12.50, Weizen 12.25-13, Gerste 12-12.50.

Gestorbene: Friederike Ziegler, geb. Aulfern, 83 J. alt,
 Hermann Trinkle, Güterinspektor a. D.,
 Freudenstadt. — Maria Anna Hof, geb.
 Schneiderhan, alt Schöpflewin, 72 Jahre
 alt, Nordstetten. — Joh. Gg. Bäuerle,
 7 Jahre Hornberg.

Wetter
 Süddeutschland ist in den Bereich einer Depression gerückt. Für
 Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, auch zu Nieder-
 schlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Land
 den 5. März 1929.
 doch erklimmen,
 und Pflicht,
 men.
 Theodor Fontane.

Bekanntes
 wurde einer der älte-
 sten Er wurde hier am
 15. März 1840 von
 dem hiesigen Wohlge-
 herten mit seinem Mil-
 chschweine wie im Win-
 ter er 40 Jahre lang
 sorgte das Seminar
 Milch, Pflichtgetreu
 „muel“, wie man ihn
 pner der Stadt wuß-
 Milchwägelin jeden
 Straßen der Stadt
 Halt machte. Gu-
 hlen, daß er in jener
 habe; aber der Arzt
 er lang fort huste,
 recht gehabt. Als vor
 fand er freundliche
 pital, wo er den
 dankbar für alles,
 für alle Unterstützung.
 Am Grabe wid-
 dem Verstorbenen
 tierversammlung sang
 darauf sich das Grab

Verzeichnis 1929.
 wir ein Verzeichnis
 nten des Oberamts-
 die zum Dekanat Na-
 Oberamt wirtschaft-
 offnen dadurch gerne,
 Eltern und anderen
 Lesern eine Freude

Sammlung. Bergange-
 auz seine jährliche
 im Adler ab. Sowohl
 icht geben zu feiner-
 sämter wurden durch
 bewährten Händen
 eist des Preisfindens,
 Gutes, aber zweifel-
 ung und andere fal-
 schen, sondern man
 einen Ausflug an

Bücher

die von anderer Seite, in
 Prospekten oder I-seraten
 angekündigt oder Ihnen in
 den verlockendsten Worten
 von Reisenden angepriesen, ja
 oft aufgenötigt werden, kön-
 nen Sie

von der
Zaiser'schen
 Buchhandlung
 in Nagold

genau so billig und ebenso
 vorteilhaft kaufen. Die nicht
 vorrätigen werden schnellstens
 und ohne Mehrkosten besorgt.
Auswahlsendungen bereit-
willigt.

Selberich's neue Erfindung
 auf dem Gebiete der
Naturheilkunde
 gegen Gicht, Ischias und Rheumatismus
 Schmerzen verschwinden sofort, sogar in den hart-
 nächtigsten Fällen. Sofort Erfolg. Auch können
 Sie sich genau erkundigen bei Gottlieb Müller,
 Pruzenachmeister, Löhlfeldchen über sein Leben
 und meinen Erfolg.
 Auch bei Fettleibigkeit bewirkt schon eine Prä-
 kung in einer Stunde eine Gewichts-Abnahme von
 1½-4 Pfund unter Garantie.
Naturheilkundige Peter Selberich,
 Naturheilkundiger, (174)
 Weilheim a. d. B., Alte Landstraße 69.

+ **Lungenkrankheit** **+**
Kennen Sie
Selberich's Naturheilkraft?
 Dieses einzigartige Heilmittel befreit Sie
 von allen Krankheiten, vor allem von
Lungen- und Tuberkulose
 auch in den verzweirtesten Fällen. Selbst
 solche wurden noch geheilt, die schon als
 verloren aufgegeben worden waren 200-
 G. Stalche N. M. 5.-. Viele Dankschrei-
 ben. In Apotheken erhältlich.
 Allein-Ver-Teiler Peter Selberich,
 Naturheilkundige, Weilheim a. d. B. 15
 Alte Landstraße 69. (175)

Zur Konfirmation
 empfehle ich
Effigurken
süß-saure Gurken
Senfgurken
Preißelbeer
Zweitschgen
 auch alle anderen Sorten
Konfitüren und
Kompottfrüchte
 730 sowie
Gemüsekonserven
Wilhelm Frey
Nagold.

Einft. Urind
 9 Monate alt, verkauft
 Karl Döker, Eöhanfen.

Die stärksten 736

Arbeitshosen
 kauft man nur bei
M. Schloss in Nagold

Jedermann
 lieft mit großem Interesse
 und wahren Genuß:

D. Traugott Hahn
 Ein Lebensbild aus der
 Leidenszeit der baltischen
 Kirche.
 Gebunden zu M. 4.80
 vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Zürich-Vierwaldstättersee

714

Kohrdorf, den 2. März 1929.



Dankfagung

Für die liebevolle Teilnahme, die wir bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben Vaters

Jakob Kempf

früherer Mühlebesitzer

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und die ehrende Kranzspende des Kriegervereins, spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gottlob Kempf.

Herrenberg, den 4. März 1929.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der langen und schweren Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Entsalasenen

Karl Wagner

Bahnhofvorstand a. D.

von allen Seiten erfahren durften, besonders für die zahlreiche Beileidigung zur letzten Ruhestätte dankt aufrichtig

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin

Kath. Wagner, Witwe.

Oberjettingen, den 4. März 1929.



Codesanzeige.

Schmerz erfüllt machen wir allen teilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder u. Schwager

Albert Böß

Traubenwirt

heute früh 9 1/2 Uhr im Alter von 41 Jahren an den Folgen eines Unglücksfalles gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Gattin: Rosa Böß geb. Benz mit Sohn Albert

die Mutter: Friederike Böß mit Familie.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 2 Uhr.

731



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers

Jakob Weisser

Webmeister

erfahren durften, für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden der Fa. Vereinigte Deckfabrik Colm-Fließhaußen, der Angestellten und Arbeiterschaft und des Gesangsvereins, sowie für die erhebenden Weisen des Kirchenchors, Gesangsvereins und der Musikkapelle sagen wir unseren innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fließhaußen, den 5. März 1929.

Kohrdorf, den 2. März 1929.



Dankfagung

Für die liebevolle Teilnahme, die wir bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben Vaters

Jakob Kempf

früherer Mühlebesitzer

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und die ehrende Kranzspende des Kriegervereins, spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gottlob Kempf.

Herrenberg, den 4. März 1929.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der langen und schweren Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Entsalasenen

Karl Wagner

Bahnhofvorstand a. D.

von allen Seiten erfahren durften, besonders für die zahlreiche Beileidigung zur letzten Ruhestätte dankt aufrichtig

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin

Kath. Wagner, Witwe.

Oberjettingen, den 4. März 1929.



Codesanzeige.

Schmerz erfüllt machen wir allen teilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder u. Schwager

Albert Böß

Traubenwirt

heute früh 9 1/2 Uhr im Alter von 41 Jahren an den Folgen eines Unglücksfalles gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Gattin: Rosa Böß geb. Benz mit Sohn Albert

die Mutter: Friederike Böß mit Familie.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 2 Uhr.

731



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers

Jakob Weisser

Webmeister

erfahren durften, für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden der Fa. Vereinigte Deckfabrik Colm-Fließhaußen, der Angestellten und Arbeiterschaft und des Gesangsvereins, sowie für die erhebenden Weisen des Kirchenchors, Gesangsvereins und der Musikkapelle sagen wir unseren innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fließhaußen, den 5. März 1929.

Hausfrauen

sparen viel Arbeit und Geld, wenn sie

Bestecke

aus rostfreiem Stahl

anschaffen. Die Klängen haben immer schönes Aussehen und brauchen nicht gepußt werden.

Fritz Haag - Nagold gegenüber der „Schwane“.



Spirituskocher in großer Auswahl Berg & Schmid Nagold.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche ich sofort oder auf 15. März

Mädchen

welches schon gedient hat nicht unter 18 Jahren, Frau Hermann Rapp Nagold, beim Postamt

Auf 1. oder 15. April, ordentliches

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft bei guter Behandlung gesucht. Offerten an Frau Else Ehlig, Seehausberg bei Saulach (Baden)

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 6. März 1929, nachm. 3 Uhr bringe ich in Zumweiler im Wege der Zwangsversteigerung an den Meistbietenden gegen Barzahlung zum Verkauf:

10 Grammophon-Schränke.

Treffpunkt „Lamm“.

Nagold, 5. März 1929.

Gerichtsvollzieherstelle: J. V. Maier.

Die Zwangsversteigerung

heute in Mindersbach

findet nicht statt.

Nagold, 5. März 1929.

Gerichtsvollzieherstelle: J. V. Maier.

Saalbau zum „Löwen“ Gaftspiele

des erstklassig.

Oberbayerischen Bauerntheaters

Direktion: Bruno Müller — Inhaber der Reichskonzession und des Reichskunstpreises. Erstklassige Truppe! Erstklassige Stücke!

Freitag, 8. März 1929 — Kasseneröffnung 7 Uhr Beginn 8 Uhr

„s trugige Dirndl“, Volksstück in 4 Aufzügen von Dr. Schmidt;

Samstag, 9. März 1929 — Kasseneröffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr

„Jägerblut“, Volksstück in 4 Akten von Benno Rauchenegger

Sonntag, 10. März 1929, nachmittags 1/2 4 Uhr

Schülerdarstellung

„Der Lügenmund“, Schülerstück in 3 Akten von Peter Schwarz;

abends 8 Uhr

„Der Hausdach am Himmelhof“, Volksstück in 4 Aufzügen von J. Willhart.

In jedem Gaftspiel original oberbayerische Schupplattler- und Styrertanzszenen. — In den Zwischenpausen Darbietungen des Harfenkünstlers Dr. Bruno Müller.

Preise der Plätze: im Vorverkauf bei der Buchbldg. von G. W. Zaiser: Speersitz numeriert 1,50 M. I. Platz 1,00 M. II. Platz 0,80 M.

Zu diesen erstklassigen Gaftspielen ladet Kunst- und Theaterfreunde von Nagold und Umgebung höchlich ein

Bruno Müller

Direktor des Oberbayerischen Bauerntheaters

VISITENKARTEN

fertigt rasch und billig

G. W. Zaiser, Buchdruckerei, Nagold

Erstklassige Existenz

bei hohem Einkommen wird tüchtigem Herrn geboten. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter B. L. 1741 an Postfach 329, Braunschweig.

Wo

kauft man am besten und billigsten

Konfirmandenanzüge?

Nur

bei

M. Schloss

in Nagold.

Maßarbeit

ist doch das Beste!

Warum?

- Maßarbeit wirkt in allen Fällen persönlich und vornehm
- Maßarbeit bietet sorgfältigste und solideste Verarbeitung
- Maßarbeit verwendet nur bestes und haltbares Material
- Maßarbeit gewährleistet vornehme und preiswerte Eleganz

Schneider-Zwangsinnung Nagold

Ziehung 21. März 1929
Die beliebte Württemb. u. Pferde-Geldlotterie
Gesamt-Geld-Pferde- u. Hauptgew. M. 20000
17500
9500

Sofortiger Gewinnerscheid Pferdemarkt-Geldlotterie
566 Geldgewinne Mark
15 000
Auf etwa 10 Lose 1 Gewinn!

Gewinnauszahlung sofort
Lose zu M. 1. 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr
13 Stück M. 12. — Porto 20 Pf. mehr

J. Schweickerl, Stuttgart, Marktstr. 6 u. Königstr. 1
Fernsprecher 240 99 — Postcheck-Konto Stuttgart 2855
Hier in allen Verkaufsstellen

Siehe bei: Buchbldg. Zaiser: M. Schloss, Nagold, Buchdruckerei



Zu haben bei G. W. Zaiser, Schreibwarenbldg.

Wie aus N...
dang des Ober...
Streitkräfte, d...
hauptstadt von...
platz für das...
genommen...
Stadt entspann...
destruieren

Wie aus T...
weitere 2,5 Mi...
sahungstre...
damit zu rechne...
Zeit nicht zu v...

Sozial

Die L...

Die Berlin...
lehr lehrreiche...
tätigkeiten ihrer...
sierungswe...
Berlins in ein...
große Kreise...
ungebeizten W...
das Einfrieren...
schwersten h...
weitau größte...
wur der Stadt...
gen Behörden...
städtische Nach...
den Kohlenhan...
in die Augen...
kurze Beine, u...
völkering die...

Gewiß sind...
tende, harte...
teit der Kohler...
brauchte es ni...
Kohlenerforger...
Zwangswi...
geschäfte der...
mer mehr...
wäre. Bestände...
mit seiner übli...
Böfung der Au...
Berforgung de...
währte Platzha...

Zunächst w...
während der...
reellen Platzha...
hatte, daß viel...
niger Raum für...
dieser noch ver...
Grund von R...
der schlechten...
der letzten Jah...
durchweg Berl...

Der wichtig...
handels ist ab...
für die städtis...
des Magistrats...
Beitrag stehen...
sind namentlich...
mer fast beschä...
gen, ihren Betr...
Lagerplätze ab...
sach auf etwa...
Bestandes an...
eine entsprechen...
bieter erforder...
früher durch...
durch Firmen...
um so den vie...
Wagen unmittel...
wirklichen. Die...
gegenwärtigen...
Kreisen des B...
fürsich die U...
Richtigkeit oder...
Millionenstadt...
einen Leistungs...

Das Abster...
firmen im leht...
schaft, auf das...
sches Maß, so...
wachungsstelle...
unlohnenden...
auch die Pre...
dem kleinen...
stellt, den selbe...
monatlich hund...
erhöht der Koh...
in einen Ab...
eines mitmaß...